

greifen allerdings kann niemand unter uns die Maßlosigkeit der Abneigung, die jenseits des Ozeans gegen uns tobt und die Union in eine für sie am meisten verhängnisvolle Politik hineinzutreiben beginnt. Wir Deutschen haben zur Stunde wenig Zeit und noch weniger Lust dazu, die Amerikaner darauf hinzuweisen, daß sie ihren Lebensbedingungen besonders in Ostasien besser auf unserer als auf der britischen Seite dienen würden. Mögen die Vereinigten Staaten tun, was sie nicht lassen können, das ist ihre eigene Angelegenheit, aber von unserer Sache sollen sie die Hände weglassen. Und dafür zu sorgen ist wieder unsere Angelegenheit, der wir uns nach Kräften und einmütig hingeben werden. Der amerikanische Botschafter in Berlin meinte vor einigen Tagen, indem er mit gewiß ehrlicher Sorge vor weiteren Schwierigkeiten den Gedanken an einen Krieg zurückwies, man möge bei uns immerhin bedenken, daß Milliarden deutschen Kapitals in den Vereinigten Staaten angelegt seien, während amerikanische Kapitalien bei uns nur in verschwindend geringem Grade vorhanden wären. Aber wir hatten bis dahin immer geglaubt, daß diese Milliarden deutschen Geldes drüben zum Nutzen auch der Amerikaner arbeiten, daß man sie braucht und ihre Verwertung als unabhängiges Unglück empfinden müßte. Die Betrachtung dieser Rehrseite der Frage wird ja hoffentlich nicht veräußert werden. Alles in allem möchten wir von der Überzeugung nicht lassen, daß hinter den starken Worten, die uns aus Washington entgegenhallen, zwar der Wunsch stehen wird, uns eben durch Worte von der eingenommenen Linie zurückzubringen, nicht aber irgendein Entschluß, der das Letzte und Äußerste bereits als erwartete oder gar gewollte Tatsache umfaßt.

Ein weiteres bemerkenswertes Urteil.

Berlin, 15. Febr. Der Professor und Witzk. Geheimrat Dr. Max Bach schreibt in den „N. N.“ über die amerikanische Note u. a. folgendes: „Diese Note ist ein seltsames Produkt mangelnder Logik und Gerechtigkeit. Sie mußt uns zu, die amerikanische Flagge auf unsere Gefährdung hin so lange zu respektieren, bis wir uns über den Mißbrauch dieses Wahrzeichens der Neutralität vergewissert haben. Aber Herr Wilson vergißt, daß die amerikanische Flagge die Eigenschaft eines solchen Wahrzeichens in dem Augenblick verloren hat, in dem England die Maxime ihres Mißbrauchs durch seine Schiffe proklamiert hat. Ist es nicht ein Gebot der Logik und Gerechtigkeit, daß der verfassungsmäßige Wächter der Neutralität seines Staates in erster Linie dafür zu sorgen hat, daß das Kennzeichen der Zugehörigkeit eines Schiffes zu seinem Staate nicht mißbraucht und dieses differenzierende Eigenschaft veräußert wird? Oder wenn er das nicht kann oder nicht will, zum Schutze der amerikanischen Schifffahrt anderweitig Anordnungen trifft, die sie in ihrer Nationalität sicher erkennen machen? Tut er es nicht, so begibt er sich des Anspruchs auf Achtung der Flagge und macht sich zum Mitschuldigen des betrüblichen Verfahrens Englands. Was da zu tun ist, zeigt der amerikanische Regierung das Vorbild der nordischen Staaten.“

Die angebliche amerikanische öffentliche Meinung.

Von der holländischen Grenze, 15. Febr. Aus London meldet Reuters vom 14. ds.: Die New York Tribune spricht ihre Genugtuung über die Tatsache aus, daß Holland und Skandinavien sich dem Einspruch der Vereinigten Staaten gegen die deutsche Erklärung über die Kriegszone anschließen. Das Blatt bezeichnet die deutsche Ankündigung als ein gegen die Neutralen gerichtetes Vandalengeseh. „New York World“ sagt, die Lehre, die in Berlin verkündet werde, sei phantastisch und wäre lächerlich, wenn sie nicht so erster Art wäre. (Andere Blätterstimmen als derartige aus deutsch-englischen Zeitungen verbreitet Reuters natürlich nicht. Selbst die Times“ stellt in einem Leitartikel vom 12. ds. fest, daß die englische Zensur es unmöglich mache, die Urteile der amerikanischen Presse in ihrem vollen Umfange kennen zu lernen.)

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Ergreifende Szenen im Beisein des Kaisers in Lnd.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Febr. (Amtl.) Aus Lnd erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der

Winterfeldt in den Masuren bilden die Kämpfe in und um Psk., welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es, unter den Augen des an der Front weilenden obersten Kriegsherrn am 14. d. M. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehrdivision und der zweiten Infanteriedivision, insbesondere das ruhmgekrönte sächsische Füsilierkorps Graf Roon Nr. 3. Auf dem Marktplatz, inmitten der zerstörten Häuser, unter der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergänglich bleiben wird. Die toben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Wäglich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf „Deutschland, Deutschland über alles“ aus vielen tausend Röhren zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Auszug der Stadt bezeugte der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des bannmärkischen Grenadier-Regiments Nr. 2 mit deren zerstörten Fahne. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Stierd auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wie vor 100 Jahren in gleicher Gelanung durch unerschütterlichen Mut und Einsicht der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feind beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergebungen sei. Demnach fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur, Graf Mangau, als erneutes Gelübde der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Sogar französisches Lob für Hindenburg.

Aus Zürich wird gemeldet: Die Operationen Hindenburgs in Ostpreußen werden auch von den französischen Blättern sehr gerühmt. Sie erkennen an, daß er einen strategischen Erfolg errungen hat, indem er die Russen zwang, aus Ostpreußen zurückzuziehen. Der „Temps“ schreibt: Wir versagen der Tätigkeit des Feindes nicht unsere Bewunderung, der es besteht, sich auf allen Punkten zu schlagen. Sobald der Gegner auf irgendeinem Punkte der Front vorrückt, bringen die Deutschen von irgendwoher neue Einheiten ins Gefecht, um sich momentan die Oberhand zu sichern. Das bedeutet eine vollkommene Strategie, die an die Napoleon im Jahre 1796 erinnert.

Russische Berichte über den Rückzug aus Ostpreußen.

Br. Petersburg, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Infolge der scharfen Zensur vermag die russische Presse nur vereinzelt Berichte über den Rückzug aus Ostpreußen zu bringen. Der „Ruskoje Slovo“ sagt in einem zurückhaltenden Bericht, das „momentane Aufgeben“ der russischen Stellungen in Ostpreußen sei kein Grund zu außerordentlichen Beunruhigungen. Das Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, daß hauptsächlich das plötzlich eingetretene Schneetreiben zwischen dem 8. und 10. Februar den deutschen Überraschungsversuch zum Erfolg geführt habe, da diese Witterungsverhältnisse den russischen Führern die Aufklärung über die Bewegung unmöglich machte. Nach Meldungen der „Nowoje Wremja“ hat der unerwartete Angriff der Deutschen die russische Stellung an mehreren Punkten gleichzeitig durchbrochen, so daß verbliebene russische Truppenteile völlig isoliert dastanden und sich in Gefahr befanden, erdrückt zu werden.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T. B. Petersburg, 16. Febr. (Richtamtlich.) Der Generalstab des Generalstabs gibt bekannt: Auf der

Front zwischen Njemen und Weichsel fanden am 13. Februar ungefähr in denselben Gegenden wie am 12. Februar Kämpfe statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte der gewöhnliche Geschützkampf. In den Karpaten wiesen wir hartnäckige Kämpfe bei Swidulil ab. Wir räumten am linken Ufer des oberen San ein wenig vor, machten über 1000 Gefangene und eroberten fünf Maschinengewehre. Die Deutschen, welche die Höhe bei Rytto und Kozimla zwischen den Beskiden und Wislow angriffen, wurden unter großen Verlusten zurückgetrieben. Unsere Truppen unternahmen einen Gegenangriff von Zuchla-Wislow und vertrieben den Feind von einem Teil der von ihm besetzten Höhen. Beträchtliche östreichische Kräfte gehen auf den Wegen, die nach Radworna führen, und in der Bukowina vor.

Das „System“ des russischen Rückzugs.

„Nicht einmal eine Schluppe“ laut Herr Kousset.

W. T. B. Paris, 15. Febr. (Richtamtlich.) Nach Oberstleutnant Kousset geschieht der Rückzug der Russen nach dem strategischen System, das jedesmal härteren Kräften gegenüber angewendet wird. Diesmal geschah es nicht einmal noch einer Schluppe (nach der 26 000 Gefangenen und des vielen Kriegsmaterials?), sondern lediglich, um einem etwas starken Druck einer feindlichen Masse auszuweichen.

Wie es mit der angeblichen Kriegsbegeisterung in Rußland aussieht.

W. T. B. Zürich, 15. Febr. (Richtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der der kürzlich erschienene Artikel „Rußland im 7. Kriegsmonat“ einer Kritik unterzogen wird. In dem Artikel war behauptet, daß seit dem Beginn des Krieges in Rußland eine Begeisterung ohne gleichen herrsche. Die Zuschrift sagt: Das ist für die „Masse“ gesagt. Jedem Russenkenner und jeder Russe, der nicht zur Masse gehört, weiß, wen man dort zu den Kriegsbegeisterern zählen darf. Es ist ein in der riesigen Einwohnerzahl ganz verschwindender Teil. Es sind Panflawisten, zu denen ein geringer Teil der Offiziere und höheren Beamten, viele Studenten und ein kleiner Teil des Bürgertums, nicht aber das Volk auf dem Lande und in der Stadt gehört. Das gedrückte Volk und die vielen Armen Rußlands kennen das für die echte Begeisterung notwendige Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht. Das Volk ist froh, wenn es in Ruhe gelassen wird. Wollte man in Rußland die Teilnahme am Kriege fakultativ anordnen, so bliebe dann das begeisterte Volksherr? Wie viel Kriegsfreiwillige hat man in Rußland gezählt? Was ist das Ergebnis der inneren Kriegsanleihe?

Ein englischer Militärkritiker über die Lage der Russen.

Ein magerer Trost.

Br. Kopenhagen, 16. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Wenn die Lage der Russen bedrohlich werden sollte, würden die Verbündeten im Westen ungewisslich zur Offensive schreiten, um dem deutschen Druck auf die russische Front entgegenzuwirken. Ohne Zweifel ziehen die Russen gegenwärtig ungeheure Verstärkungen heran. Gleichzeitig erhalten auch wir beständig große Verstärkungen, sowohl von England als von überseeischen Ländern. Die aller nächste Zukunft wird zeigen, an welcher Front die Verbündeten eine große Aktion einleiten.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Goremjnin.

London, 15. Febr. (B. Z.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Premierminister Goremjnin tritt zurück und wird Präsident des Reichsrats; Krivoschein, der von seiner Krankheit wiederhergestellt ist, wird an seiner Stelle Premierminister. (Der Weichsel ist natürlich auch für uns politisch von großem Interesse; aber man wird sich durchaus hüten müssen, aus dem Rücktritt Goremjnings, der eine Puppe in der Hand der russischen Kriegspartei war, vorzeitig zu schließen, daß damit die sogenannte „Freiheitspartei“, als deren Haupt Witte bekanntlich gilt, Oberwasser bekommen habe. So weit ist die Niederringung Rußlands noch nicht gediehen; es sieht uns noch viel weitere Arbeit bevor; bis dahin werden wir zu einer Beurteilung der Ursachen und Folgen des Rücktritts Goremjnings nähere Nachrichten aus Petersburg abwarten müssen. Schriftl.)

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Das „Klingler-Quartett“ hat sich im Verein der Künstler und Kunstfreunde“ seit lange einer unwandelbaren Beliebtheit zu erfreuen und wurde auch im gestrigen 8. Konzert wieder mit Enthusiasmus begrüßt. Es trat nicht ganz in der früheren Zusammensetzung auf den Plan: nur die beiden Herren Professor Karl Klingler an der ersten Geige und Fridolin Klingler an der Bratsche sind als feste Stützen verblieben; an der zweiten Violine wirkt jetzt Herr A. Brun und als Cellist der bekannte Berliner Kammermusiker Herr Hugo Decherl: Beide haben sich als tüchtige Meister ihrer Kunst gewandt dem Ensemble eingefügt. Immer bleibt es ja Herr Professor Karl Klingler selbst, dessen künstlerischem Einfluß die vornehmste Tongebung, die ernste, gehaltvolle Auffassung, die reine Klarheit der musikalischen Darlegung zu danken ist; und die dem Kammermusikspiel der „Klingler“ immer neuen Anreiz verleiht. Das diesmalige Programm bot vollauf Gelegenheit, den oft bewunderten Vorzügen der Berliner Künstler neue, glänzende Bestätigung zu geben. Wie fein und lieblich spielten die beiden Brüder Karl und Fridolin Klingler Mozarts „Duo für Geige und Bratsche“! Wie wählten sie da alle jene zierlichen Imitationen und Figuren, welche die beiden Instrumente sich gegenseitig gleich Blumen-Girlanden zuwerfen scheinen, so gartinnig hervorzuheben, oder jene harmonischen Wendungen wirksam zu beschärfen, mit denen der Tonmeister auch in diesem achten „Liebbaren“ Werkchen seine Spieler und Hörer zu überraschen weiß; wie sinnfällig wählten sie die lieblichen Linien der Mozartschen Kantilene nachzugehen, — nachzusingen!

Zu zwei Meisterwerken der Streichquartettkomposition hatte sich das Ensemble vereinigt. Zunächst Brahms op. 67 in B-Dur — ein Werk, das in seinem gestreich konzipierten Ausdruck und Stimmung — Gehalt der künstlerischen Befensart der „Klingler“ besonders weit entgegenkommt. Reiches Leben atmte die Wiedergabe so des hellfrohen,

humorvoll angehauchten „Allegro“; wie des weich-träumenden „Andante“. Im „Agitato“ erstreute besonders auch die Bratsche durch den gestimmten Ton, der das seine Gespinnst der übrigen (abgedämpften) Instrumente so wärmend durchleuchtete; und die Variationen des „Finale“ fanden eine in allen Einzelheiten liebevoll durchgeführte Charakterisierung; der wiederum humorvoll ausklingende Schluß des Werkes wurde mit fortstrebendem Schwung gespielt!

Für das große A-Moll-Quartett op. 182 von Beethoven setzten darnach die „Klingler“ nochmals ihre ganze Kraft ein und beachten diese gigantische Ländlichkeit mit unergleichlicher Prägnanz und begeisterter Hingabe zum Vortrag. Nach der leidenschaftlichen Heldenklage des ersten Satzes und dem wie von einem Ringen nach neuer Lebenskraft durchglühnten zweiten Satz war es namentlich der folgende „Geistige Dankesgesang eines Gesehnen an die Gottheit“, — dessen werbliche Klänge, unterbrochen von den energisch ausgreifenden Horschenspielen, auch gestern wieder einen tiefen Eindruck hinterließen. Mit lebensvoller Empfindung füllten die Künstler das „Ala Marcia“ und, nach den pathetisch aufgeführten Reziativen, das „Finale“, dessen Töne so beredt von der wiedergewonnenen Kraft einer latendürftenden Heldenseele künden! —

Aus Kunst und Leben.

Des Kaisers Gedenkblatt für die Gefallenen. In einem Geburtsstagsbericht hat der Kaiser bekanntgegeben, daß die Familien der Gefallenen von ihm ein künstlerisches Gedenkblatt erhalten. Soeben hat der Kaiser für die Ausführung des Entwurfs genehmigt, den Professor Emil Doepler d. J., der Berliner Maler und Graphiker, geschaffen hat. Der Entwurf ist in Gouachemalerie ausgeführt und wird in Vierfarbendruck vervielfältigt werden. Es wird ein mehr als ein halbes Meter in der Höhe messendes Blatt, das für Wandbild geeignet ist. Der Künstler hat eine allgemeinverständliche poetische Darstellung gewählt. Ein großgefäßiger blauer Engel in lichtem Gewande beugt sich zu dem Sterbenden herab, der am Boden ruht, und reicht ihm einen Vorbergsweig. Auf dem Weiß des Himmels bilden das lichte Blau der Flügel, das Weiß und Weiß des Gewandes,

das Feldgrau des Kriegers die Hauptfarben der Darstellung. Den oberen Abschluß gibt in kräftigen Lettern der vom Kaiser gewählte Bibelvers: „Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.“ 1. Joh. 3, 16. Unten wird in eine Vorberumrahmung der Name des Kriegers, Tag und Art seines Todes eingefügt: „Zum Gedächtnis an... Er starb fürs Vaterland.“ Dazu kommt der Namenszug des Kaisers als des Stifthers des Blattes. Das Eisene Kreuz bildet den Abschluß nach unten. — Professor Doepler hat bekanntlich auch, nach einer Skizze des Kaisers, das Gedenkblatt für die Gefallenen der Chinaexpedition geschaffen; für das jehige Gedenkblatt hat ihm jedoch ein solcher Entwurf nicht vorgelegen.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Eine neue Operette von Leoncavallo, „La Candidata“, zu der Porgano das Textbuch geschrieben, wurde im römischen Teatro Nazionale zum erstenmal gegeben und beifällig aufgenommen.

Emil Ludwigs Friedrich-Drama, „Friedrich, Prinz von Preußen“ benannt, errang im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg starken Erfolg.

Bildende Kunst und Musik. Der Kachener städtische Musikdirektor Fritz Busch, durch das Dirigieren eines Kurhaus-Konzertes hier noch in bester Erinnerung, hat das Eisene Kreuz erhalten. Außerdem wurde er wegen hervorragender Tapferkeit in einem Zeitraum von 6 Monaten vom Rekruten zum Leutnant befördert.

Von Kieuport und dem Djerkanal sind sechs Ansichtskarten in Vierfarbendruck im Verlag von Ernst Hedrich Nachf., Leipzig, erschienen. Die Karten sind künstlerisch sehr ausgeführt.

Wissenschaft und Technik. Nach einem von Pidering in Cambridge (Ver. Staaten) über Kopenhagen an der Zentralfstelle in Kiel eingetroffenen Telegramm endete Meliff am 10. Februar einen neuen Kometen, den ersten dieses Jahres, auf der Grenze der Sternbilder „Herkules“ und „Ophiuchus“. Die Bewegung des Gestirns ist langsam östlich, also wohl auf die Sterne Beta und Gamma des „Ophiuchus“ zu gerichtet. Der Komet wird als Klein und hell gekennzeichnet.

Abreise des französischen Botschafters von Petersburg nach Paris. Kopenhagen, 15. Febr. Wie aus Stockholm, dem Berl. Lokalanz., zufolge gemeldet wird, passierte gestern der französische Botschafter in St. Petersburg Schweden auf der Durchreise nach Christiania. Von dort setzte er seine Reise über England nach Frankreich fort.

Der Verkehr mit den Deutsch-Balten unter Strafe. Kopenhagen, 15. Febr. Der Generalgouverneur der Ostseeprovinzen verbot unter Androhung strenger Strafen allen russischen Untertanen jeden schriftlichen Verkehr mit den Deutschen. Eine Anzahl nach Brasilien ausgewandeter Letten macht den aus den Ostseeprovinzen ausgewiesenen Kolonisten den Vorschlag, ihren Landbesitz mit ihnen auszu-tauschen, wodurch es möglich würde, daß die Deutschen nach Brasilien auswandern und die Letten in ihre Heimat zurück-fahren könnten.

Der doppelte Druck gegen die Russen. Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ schreibt: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz macht sich gegenwärtig ein doppelter Druck gegen die Russen stark fühlbar; von Norden aus Ostpreußen und von Süden her durch die Karpaten und die Bukowina. Kommen die deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in diesen Richtungen vor-wärts, so wird sich das in Bälde auch in Polen westlich der Weichsel und in Westgalizien fühlbar machen. Die Russen scheinen kaum in der Lage zu sein, die Vorteile aus-zunützen, die ihnen der Umstand gibt, daß ihre Gegner in zwei weitgetrennten Hauptgruppen angreifen.

Die Vertreibung der Russen aus der ganzen Bukowina.

W. T. B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Burdzen: Die ganze Bukowina ist vom Feinde gesäubert. Nur bei Tschernowitz sind die Russen verblieben in Erwartung weiterer Kämpfe. Inzwischen ist Tschernowitz selbst vollständig von den Russen geräumt; unsere Truppen sind bereits an den Stadttoren angelangt. Aus Wien eingetroffene



Personen melden, daß die Russen den Rückzug aus Kolo me a antreten; sie leiden sehr unter Artilleriemangel. Mit Vertrauen erwartet die Bevölkerung die baldige Offensive gegen die Russen. Der von den Russen in den Drißtschen Gura-Sumora, Rimolung und Nabadan eingerichtete Schabek ist außerordentlich groß. Die österreichischen Behörden sind abends in Suczawa eingetroffen.

Freude und weitere Hoffnung in Wien. Wien, 14. Febr. Der glückliche Fortgang der Operationen in der Bukowina und Südbölgazien erhebt die freudige Stimmung und steigert die Hoffnung auf eine baldige Befreiung der Bukowina und Galiziens. Nach einem Bericht der „Neuen Freien Presse“ aus Karmoricha vom 13. war an diesem Tage Tschernowitz von den Russen geräumt. Schon am 8. habe die dortige Besatzung den Abzugsbefehl erhalten. In der Nacht vom 10. zum 11. sei sie alarmiert worden, und am Morgen des 11. habe der Kommandant in größter Hast begonnen und unter mancherlei Gewalttaten den 12. Februar über gedauert.

Eine kaiserliche Anerkennung für die österreichischen Motorbatterien.

W. T. B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing heute den Kommandanten der Motorbatterien, Oberstleutnant Langer, in längerer besonderer Audienz. Der Monarch drückte ihm seinen kaiserlichen Dank für die Leistungen der Motorbatterien aus und betonte, daß er mit dem Verhalten der Offiziere und Mannschaften sehr zufrieden sei.

Zur Sicherstellung der Volksernährung in Osterreich.

W. T. B. Wien, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Durch die morgen erfolgende Bekanntmachung einer Ministerialverord-nung wird die Verarbeitung von Gerste zu Malz vom 19. Februar ab verboten. Das Verbot bezweckt, die unbeding-t notwendig Verwendung der noch vorhandenen Gerste als Ersatz der Brotfrucht sicherzustellen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein feindliches Flugzeug über Köln? Br. Amsterdam, 16. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus London wird gemeldet, ein Flugzeug, wahrscheinlich ein belgisches, sei gestern über Köln geflogen, um ein deutsches Militär-lager zu bombardieren. Es sei auch von den Deut-schen aus stark beschossen worden und habe fliehen müssen.

Lufthkampf eines Zeppelinkreuzers mit französischen Flugzeugen.

Berlin, 16. Febr. (Str. Bln.) Über einen abermaligen Lufthkampf eines Zeppelinluftschiffes mit drei französischen Krieger-berichten verschiedene Morgenblätter: Das Luftschiff kam vom Schwarzwald her und fuhr in der Richtung auf Belfort, wobei es von französischen Flugzeugen umringt wurde. Bierzig Minuten lang fand eine starke gegenseitige Beschießung statt, wobei die Krieger vergeblich das Luftschiff zu überfliegen versuchten. Dieses verschwand nordwärts in der Richtung Paris.

Französische Alpenjäger ausgerieben.

Berlin, 16. Febr. (Str. Bln.) Französische Alpenjäger gerieten übereinstimmenden Meldungen in den Morgenblät-tern zufolge widerwillig in einen deutschen Schützen-graben. Sie wurden von den Deutschen abgeschnitten und aufgefordert, sich zu ergeben, was sie abschlugen. Statt dessen rasten sie in voller Fahrt mit ihren Skiern in die deutschen Laufgräben hinunter, wo ein furcht-barer Kampf entstand, bei dem alle Franzosen getötet wurden.

Die französischen Tagesberichte.

W. T. B. Paris, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: In Bel-gien beschloß der Feind unangesehen unsere Schützen-gräben in den Dünen. Unsere schwere Artillerie nahm die feindlichen Mörser unter Feuer; sie eroberte die auf ungefähr 250 Meter längs der Straße Bèthune-La Bassée errichteten Schützengräben. Sehr lebhaftes Kanonade im Gebiete von Lens und Albert, zwi-schen Angre und Dije, in der Umgebung von Soissons, Berneuil, nordöstlich Balen. In den Argonnen bei Bagatelle, Maria Thèrese ist der Kampf von Schützengräben zu Schützengräben immer noch sehr lebhaft; es erfolgte aber keine Infan-teriereaktion. Zwischen den Argonnen und der Maas hielten wir einen Angriffsvorstoß sofort auf. Zwischen Dorf und Gehöls Malencourt in Lothringen ge-lang es dem Feinde, nachdem er unsere Vorhut zurück-warf, die Höhe Signal Dexon und die Ortschaft Korroy zu besetzen. Hier wurde aber durch Gegen-angriffe der Feind bis auf die Nordabhänge der Höhe Signal Dexon zurückgeworfen, wo er sich noch in eini-gen Schützengräben behauptet. In den Vogesen wurde die deutsche Offensive auf beiden Ufern der Saach gestern nicht fortgesetzt. Der Feind beschloß lediglich unsere Stellungen am Südufer. Auf dem Nordufer bleiben die Deutschen vor unserer vorgeschobenen Stel-lung angehalten. Auf dem Langenfeldkopf im Kampbachwalde führten unsere Schneeschuhtruppen einen hier glänzenden Gegenangriff an den Abhän-gen des Langenfeldkopfes aus. Nachmittags setzte Schneesturm ein.

W. T. B. Paris, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Man meldet nur einige glückliche Aktionen unserer Artillerie. Bei Boelcapelle, nordwestlich Ypern, wurde eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Bei Beaurainge, südlich Arras, wurden deutsche Schützengräben zer-stört. Bei Soissons und im Berthesgebiet wurden Schanzarbeiten und Ansammlungen wirksam beschossen.

Die finanziellen Abmachungen des Dreiverbandes

W. T. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wird Lloyd George eine Erklärung über die Verhandlungen mit Ribot und Bark abgeben. Die parlamentarische Korrespondenz der „Times“ erzählt folgende drei Punkte des Abkommens: 1. Den drei Regierungen wird empfohlen: Vorschläge an Länder, die jetzt oder später an ihrer Seite kämpfen, zu gleichen Teilen zu übernehmen. Dazu wird namens der drei Mächte eine Anleihe ausgegeben. 2. Die Beziehungen zwi-schen den Banken, welche die Anleihe der drei Mächte ausgeben, sollen besonders geregelt werden. 3. Alle Einkäufe der drei Regierungen bei neu-tralen Ländern sollen gemeinsam gemacht werden. 4. Es sollen finanzielle Maßnahmen ergriffen werden, um die russische Ausfuhr zu erleichtern und die Wechselparität zwischen Rußland und anderen Verbündeten wieder herzustellen.

W. T. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) In der gestri-gen Unterhausung sprach Lloyd George über die Pariser Finanzkonferenz. Er sagte, es sei beschlossen worden, daß jedes Land Gelder für eigene Zwecke möglichst im eigenen Gebiet aufbringen solle; aber wenn Hilfe für Käufe im Ausland nötig wären, würden diejenigen, die die Mittel besäßen, nach Kräften helfen. Gemeinsame An-leihen würden aber für Vorschüsse an kleinere Verbündete aufgenommen. Die ersten 50 Millionen für russische Käufe im Ausland würden in gleichen Beträgen an der Londoner und an der Pariser Börse aufgebracht. Die 10 Millionen russische Schatzscheine seien schon überzeichnet.

Eine neue „fürchterliche“ Gefahr für Deutschland.

Bildung englischer Stimmrechtsweiber-Regimenter. Berlin, 16. Febr. (Str. Bln.) Über die Stimmrechts-weiber-Kompagnien wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Genf gemeldet: Ein Wiener Blatt schreibt: Die Bildung von zwei Regimentern Suffragetten soll jetzt ins Werk ge-setzt werden. Die Kompagnien würden von 500 Frauen gebildet. Vier Kompagnien bilden ein Bataillon. Zugelassen sind Frauen im Alter von 20 bis zu 40 Jahren. Das erste Regiment sei in zwei Kompanien in Kensington untergebracht. Der Dienst sei sehr streng.

Gefangene deutsche Offiziere in Enoland.

Br. Amsterdam, 16. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) „Daily Mail“ berichtet, daß der Donington Park (Longhirst) als Aufenthalt der gefangenen deutschen Offi-ziere bestimmt wurde. Am Samstag trafen dort 22 Offiziere ein und 200 bis 300 (?) werden noch erwartet. Internierte deutsche Kellner werden zu ihrer Bedienung verwendet werden.

Die Wiederbelebung der belgischen Industrie

W. T. B. Magdeburg, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Magdeburgerischen Zig.“ wird aus Brüssel gemeldet: Die Be-mühungen des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissing, der belgischen Industrie unter deutscher Verwaltung allmählich wieder auf die Beine zu helfen, sind von Erfolg gekrönt. In der letzten Woche haben mehrere große industrielle Werke, dar-unter das große Hütten- und Kohlenwerk Dugréé-Karachi im Lütticher Bezirk, das gegen 10.000 Arbeiter beschäftigt, die Arbeit wieder aufgenommen. Dadurch wird selbstverständlich auch die Kohlenförderung wieder gehoben.

Doch ein Wechsel des belgischen Gesandten beim Vatikan.

W. T. B. Rom, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet: Der belgische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Baron

b'Esp, ist von seinem Posten zurückgetreten. Die bel-gische Regierung hat seine Demission angenommen. Sie scheint ihre Ursache in der Unzufriedenheit der leitenden belgi-schen Kreise mit der Haltung des Heiligen Stuhles gegenüber den Kriegführenden zu haben. Der Nachfolger des Barons b'Esp wird der frühere Justizminister van den Heuvel sein, der in einigen Tagen in Rom eintreffen wird.

Eine belgische Spionin.

Kurz vor der Befreiung von Brüssel war eine Einwohnerin der Stadt nach Paris gereist. Angeklich, um ihren Bruder zu besuchen, in Wirklichkeit aber, um einen wichtigen Brief hin- und her zu transportieren durch die deutschen Linien zu-rückzubringen. Es gelang ihr dadurch, daß sie die Briefe unter ihre hohe Haartracht verborgen hatte. Es wird gut sein, künftig auch die Haare verdächtiger Damen zu unter-suchen.

Ein weiterer englischer Kredit für Belgien.

W. T. B. Zürich, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge eröffnet die Bank von England der bel-gischen Regierung einen weiteren Kredit von 250 Millionen Franken, so daß die Schuld Belgiens an England auf 600 Millionen steigt.

Lohnerhöhung für englische Eisenbahner.

W. T. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die Kon-ferenz zwischen den Eisenbahndirektoren und Angestellten führte zu beträchtlichen Lohnerhöhungen für die billigeren Arbeitskräfte.

Der Krieg im Orient.

Die Türken am Suez-Kanal. Von der Schweizer Grenze, 15. Februar, meldet die „Frankfurter Zeitung“: Nach den „Basler Nachrichten“ ist die australische Post seit einer Woche ausge-blichen. Diese Nachricht scheint die Meldung des türki-schen Hauptquartiers zu bestätigen, daß die Tür-ken am Suezkanal Stellung genommen haben und die australische Post inselgedessen genötigt ist, den weiten Weg um das Kap der Guten Hoffnung einzuschlagen.

Ein englischer Kreuzer durch die Türken gefechtsunfähig gemacht.

Konstantinopel, 15. Febr. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Kommandant des englischen Kreuzers „Harlinge“ seinen Verletzungen, die er im Kampfe vom 5. Februar erlitt, erlegen ist. In dessen Verlaufe wurde der Kreuzer durch osmanische Geschützever-tung so beschädigt, daß er gefechtsunfähig wurde.

Die Verbrechen gegen Rußmänner im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Als Beweis für die gegen die Rußmänner im Kaukasus be-gangenen Verbrechen veröffentlicht das Osmanische In-formationbüro den Wortlaut eines vom Statthalter im Kaukasus dem Militär-gouverneur von Kars übermittelten Auftrages, worin denjenigen Christen, die trotz wiederholten Befehls auch weiterhin russische Rußmänner töten oder rußmännische Ortschaften plündern, um wegen der während der osmanischen Besetzung von ihnen an den Tag gelegten Haltung Rache zu nehmen, strengste Strafen angedroht werden.

Zu der Abreise des griechischen Gesandten in Konstantinopel.

W. T. B. Athen, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der griechische Marineattaché Kriessis ist kürzlich in Kon-stantinopel auf der Straße belästigt worden. Hierzu meldet die „Agence d'Athènes“: Da die Aus-schöpfung des Versprechens, Genugtuung zu geben, Schwierigkeiten begegnete, reiste der griechische Gesandte Panas gestern nach Athen. Er ließ den ersten Sekretär als Geschäftsträger zurück.

Br. Konstantinopel, 16. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Abreise des griechischen Gesandten bedeutet nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, doch ist der Zustand, der schon früher längere Zeit bestand, wieder eingetreten, daß Griechenland durch seinen Ge-sandten in Konstantinopel vertreten ist. Bisher liegt jedoch nichts vor, was zu der Annahme nötigt, es könnten aus diesem Zwischenfall sich ernste Verwicklungen ergeben.

Der Krieg über See.

Die Auszeichnung der Tapferen von S. M. S. „Aesha“.

W. T. B. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Dem bisherigen Kommandanten S. M. S. „Aesha“, Kapi-tänleutnant v. Rade, ist das Eisene Kreuz erster Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Einstweiliger Abbruch der chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. T. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Peking: Die chinesisch-japani-sche Konferenz, die sich mit den Forderungen Japans befaßt, ist suspendiert worden. Der japanische Gesandte weigert sich, sie fortzusetzen, bis China zustimmt, über die Forderungen, wie sie ur-sprünglich vorgelegt sind, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio bemüht sich gegenwärtig, die japanische Regierung zu bewegen, ihre Haltung zu ändern.

Russische Berichte über die Erregung in China.

Br. Kopenhagen, 16. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Aus Peking erfährt die „Nowoje Wremja“, die chine-sische Regierung habe dem japanischen Botschafter eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beschlüsse bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. Der japanische Vorschlag, daß zur Reorgani-sation der chinesischen Armee und Flotte nur japanische In-struktoren verwendet werden sollen, sei für die chine-sische Regierung unannehmbar. Dem „Reich“ wird gemeldet: In vielen Städten Chinas werden Prokla-mationen angeschlagen, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden und die verkünden, daß Japan, den europäischen Krieg benutzend, chinesisches Gebiet ane-zulieren wolle, wobei alle aufgefordert werden, das Vater-land zu verteidigen. Rußland werde als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnung werde auf Ame-

Handelsteil. Vom Getreidemarkt.

Der Übergang zu den neuen Verhältnissen.

Nach dem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisrichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 9. bis 15. Februar brachte die Berichtswoche wieder eine Reihe von Verordnungen, die eine notwendige Ergänzung der bisher getroffenen Maßnahmen darstellen. Bemerkenswert ist zunächst der Beschluß der Reichsverteilungsstelle, durch den der tägliche Verbrauch vorläufig auf 225 Gramm Mehl pro Kopf festgesetzt wird. Diese Menge entspricht unter Hinzurechnung des vorgeschriebenen Kartoffelersatzes einer Brotmenge von rund 2 Kilogramm wöchentlich. Die anderen Verordnungen beziehen sich auf das Gebiet der Viehnahrung. Wie beim Brotgetreide, so erweist sich auch bei den Futtermitteln eine planmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte als dringend nötig. Schon frühzeitig ist darauf hingewiesen worden, daß in unseren Zuckervorräten ein wertvoller Ersatz für die fehlenden Futtermittel zu finden sei. Je schwieriger sich die Beschaffung anderer Futtermittel gestaltet, desto mehr wandten sich die Viehhalter daher dem Zucker und den daraus hergestellten Futtermischungen zu, aber die Folge der lebhaften Nachfrage war, daß die Spekulation sich des Artikels bemächtigte, wodurch die Preise ungebührlich in die Höhe schnitten. Die Regierung hat diesem Treiben nunmehr dadurch ein Ziel gesetzt, daß sie die Verteilung der in Betracht kommenden Produkte zu bestimmten Preisen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte übertragen hat. Da die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossenen und vor dem 15. März abzuschließenden Verträge erfüllt werden dürfen, so steht dem freien Verkehr zunächst noch genügend Material zur Verfügung. Es konnte sich daher auch in der Berichtswoche ein lebhaftes Geschäft entwickeln, das sich jedoch in der Hauptsache auf greifbare oder schnell lieferbare Ware beschränkte. Die Beschaffung von Hafer blieb wegen der behördlichen Ankaufe andauernd schwierig, schwache Zufuhren wurden in kleinen Mengen zu Preisen von 280 bis 290 M. und darüber an den Konsum verteilt. Inzwischen hat der Bundesrat durch Beschluß vom 13. d. M. die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte verfügt. Von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind Vorräte von weniger als 1 Doppelzentner, ferner Saatgut und das zur Erhaltung von eigenen Pferden nötige Mindestquantum von 3 Doppelzentnern für jedes Pferd bis zur nächsten Ernte. Die Verteilung ist den Kommunalverbänden übertragen, während der Ausgleich zwischen den einzelnen Kommunalverbänden durch die Zentralstelle für Heeresverpflegung erfolgt. Mit der Beschlagnahme ist eine Erhöhung der Höchstpreise um 50 M. beschlossen worden, um die Landwirte, die als Ersatz für den Hafer teure Futtermittel kaufen müssen, wenigstens einigermaßen zu entschädigen. Man wird nicht umhin können, nunmehr auch die Höchstpreise für Kartoffeln zu erhöhen. Die Gefahr, daß die Kartoffeln der Verfeinerung anheimfallen, wird durch die Beschlagnahme des Hafers noch vergrößert. Sollten die Kartoffeln der menschlichen Ernährung erhalten bleiben, dann muß man dem Landwirt durch höhere Preise die Möglichkeit bieten, sich anderweitig Ersatzfutter zu beschaffen. Für ausländische Gerste und für Mais mußten in der Berichtswoche wieder sehr hohe Preise bewilligt werden; so erzielte in Hamburg Gerste 450 bis 460 M., Mais je nach Lieferung 420 bis 440 M. Im Mehlhandel blieb die rege Nachfrage nach Roggenmehl bestehen, aber das Geschäft war insofern schwierig, als die Provinzbehörden das Mehl meist nicht aus ihren Bezirken herauslassen. Dazu kommt, daß das für den freien Verkehr zur Verfügung stehende Kontingent für diesen Monat meist

schon erschöpft ist, so daß die Händler nichts mehr verkaufen dürfen. Die Stadt Berlin hat bisher noch kein Mehl abgegeben, sucht vielmehr selbst solches zu kaufen. In Weizenmehl hat sich der Absatz gebessert, und es wurden auch höhere Preise als in der Vorwoche gezahlt. Die Mühlen verfügen über reichliche Vorräte, indes fehlt es an dem nötigen Roggenmehl, um die vorschriftsmäßige Mischung vornehmen zu können.

Banken und Geldmarkt.

Die 3proz. Deutsche Reichsanleihe höher als die französische 3proz. Rente! Von der gestrigen Berliner und Frankfurter Börse ist ein bemerkenswerter Vorgang zu berichten. Der günstige Fortgang der Operationen namentlich im Osten und vor allem die großen Finanzsorgen des Dreiverbandes bewirkten eine zuversichtliche Lebhaftigkeit. Nicht nur, daß die Kriegsanleihe ihren Preis von neuem aufbessern konnte, auch die 3proz. deutsche Reichsanleihe wurde höher bewertet als die französische 3proz. Rente, was seit Menschengedenken nicht mehr der Fall war. Wenngleich es sich hierbei um inoffizielle Sätze handelt, die nur im freien Effektenverkehr zustande kommen, so ist doch diese Tatsache mit besonderer Genugtuung zu begrüßen. Der letzte Kurs der 3proz. Rente wurde letzthin von der Pariser Börse etwa 70 Proz. gemeldet, die 3proz. deutsche Reichsanleihe stellte sich gestern im freien Verkehr um etwa 1/4 Proz. höher.

§ Kriegskreditbank für Groß-Berlin. Berlin, 15. Febr. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Kriegskreditbank für Groß-Berlin, A.-G., wurde die von dem Vorstände vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1914 nebst der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung gut geheißen. Die Bilanz weist einen Gewinn von 55 222 M. auf, wovon der gesetzlichen Reserve 2761 M. und dem Spezialreservefonds 52 461 M. überwiesen werden sollen. Die Generalversammlung der Aktionäre wird für den 4. März einberufen.

Industrie und Handel.

Bierpreiserhöhung der Frankfurter Brauereien. Wie wir hören, hat die Vereinigung Frankfurter Brauereien, der alle Frankfurter Brauereien, mit Ausnahme der beiden dort bestehenden Genossenschaftsbrauereien, angehören, beschlossen, den Bierpreis von Donnerstag ab um 3 M. pro Hektoliter zu erhöhen. Für den Fall einer Kontingenterhöhung der Bierproduktion steht ein weiterer Aufschlag in Aussicht.

Der Einfluß des Krieges auf die Porzellanindustrie. Aus Verwaltungskreisen zweier großen deutschen Porzellanfabriken liegen dem „B. L.-A.“ folgende Auslassungen über die augenblickliche Lage der Porzellanindustrie vor. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Porzellanfabrik Königszell schreibt einem Aktionär, daß infolge des Krieges die Porzellanindustrie, deren Erzeugnisse ja keine unbedingten Bedarfsartikel sind, in erheblichem Maße gelitten hat. Ob in diesem Jahre ein Gewinn erzielt werden wird und in welcher Höhe, lasse sich heute durchaus nicht sagen. Es sei aber anzunehmen, daß nach Friedensschluß eine starke Nachfrage nach Porzellan eintreten wird, und es dürften sich die Ausfälle, die während des Krieges erlitten wurden, dann rasch ausgleichen. Von dem Vorstand der Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, A.-G., wird einem Aktionär auf seine Anfrage geschrieben, daß die Porzellanindustrie infolge des Krieges wohl in Mitleidenschaft gezogen sei. Wie der Vorstand aber hört, arbeiten fast sämtliche Fabriken in der Umgebung der Gesellschaft, wenn auch mit Beschränkung, weiter. Ob sich aber der Beschäftigungsgrad, falls sich der Krieg noch länger hinziehen dürfte, für die Dauer auf der heutigen Höhe erhalten läßt, lasse sich zurzeit schwer beurteilen.

Die Westdeutsche Jutespinnerei und Weberei in Bousel schlägt für 1914 5 Proz. (d. V. 10 Proz.) Dividende vor.

Verband der Fabriken verzinkter Eisenblechwaren. Der Verband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, infolge der weiteren Steigerung der Rohstoffpreise sowie der durch die Kriegslage bedingten Erhöhung der Herstellungskosten den bisherigen Aufschlag von 10 Proz. auf 15 Proz. zu erhöhen.

Marktberichte.

O. Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 16. Febr. Man notierte: Heu per 50 Kilo 4.70 bis 4.80 M. Geschäft: flott. Die Zufuhren waren aus Oberhessen, den Kreisen Harau und Dieburg.

Amtliehe Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 15. Februar.

(Eigene Berichte des Wiesbadener Tagblattes)

| | Wiesbadener Preise. | | Frankfurter Preise. | |
|---|---------------------|---------------|---------------------|-----------------|
| | Lebendgewicht | Lebendgewicht | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
| Ochsen. | | | | |
| Vollfleischige ausgewästete, höchst Schlachtwerte, die noch nicht geschoren haben (ungeschoren) | 55-58 | 92-102 | 54-59 | 98-105 |
| Vollf. ausgewästet, im Alter v. 4-7 J. Junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete | 52-55 | 89-95 | 49-52 | 85-95 |
| Mäß. genährte jg. u. gut genährte Stk. | — | — | 45-48 | 80-85 |
| Bullen. | | | | |
| Vollf. ausgewachsene, höchst Schlachtw. Vollfleischige, jüngere | 45-48 | 80-88 | 50-57 | 84-87 |
| Mäß. genährte jg. u. gut genährte Stk. | — | — | 41-43 | 80-83 |
| Färsen und Kühe. | | | | |
| Vollf. ausgew. Färsen, höchst Schlachtw. Vollf. ausgewästete Kühe, höchst Schlachtwerte bis zu 7 Jahren | 51-55 | 90-98 | 48-53 | 90-95 |
| Seltener ausgewäst. Kühe u. wenig gut entwickelte jg. Kühe u. Färsen | 41-47 | 78-83 | 41-45 | 84-88 |
| Mäßig genährte Kühe und Färsen | 45-49 | 80-93 | 40-45 | 77-87 |
| Gering genährte Kühe und Färsen | — | — | 30-36 | 63-72 |
| — | — | — | 23-29 | 52-65 |
| Kälber. | | | | |
| Doppellender, feinste Mast | — | — | — | — |
| Feinste Mastkälber | — | — | — | — |
| Mittlere Mast- und beste Saugkälber | 53-60 | 98-100 | 50-54 | 83-90 |
| Geringere Mast- u. gute Saugkälber | 44-52 | 82-86 | 45-50 | 78-85 |
| Geringere Saugkälber | — | — | — | — |
| Schafe. | | | | |
| Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer | 46 | 94 | 48 | 105 |
| Geringere Mastlämmer und Schafe | — | — | — | — |
| Ältere Mastlämmer, geringe Mastlämmer u. gut genährte jg. Schafe | — | — | — | — |
| Mäßig genährte Lämmer und Schafe (Merzschafe) | — | — | — | — |
| Schweine. | | | | |
| Vollfleisch. bis zu 100 kg Lebendgew. | 75-79 | 95-100 | 82 1/2-85 | 104-107 |
| Vollfleisch. über 100 kg Lebendgew. | 74-76 | 94-100 | 82 1/2-85 | 104-107 |
| Vollfleisch. über 125 kg Lebendgew. | — | — | — | — |
| Fleischige über 150 kg Lebendgewicht | — | — | — | — |
| Fleischige unt. 100 kg Lebendgewicht | 73-75 | 95-98 | 80-82 | 98-102 |
| Unreine Sauen u. geschlittene Eber | — | — | — | — |

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgeschrieben: Ochsen 59, Bullen 30, Kühe und Färsen 221, Kälber 525, Schafe 59, Schweine 774. Von den Schweinen wurden verkauft: Vorgeschnittene Schweine zum Preis v. 100 1/2 Mk. 2 Stück, 100 Mk. 100 Stück, 99 Mk. 15 Stück, 98 Mk. 53 Stück. — Marktverlauf: Geschäft schleppend; kleiner Ueberstand bei Rindern und Schweinen. Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb von Ochsen 55, Bullen 55, Färsen u. Kühen 1371, Kälbern 850, Schafen 53, Schweinen 2852. — Marktverlauf: Ochsen lebhaft, Kühe gedrückt, Schafe ruhig, Schweine schleppend; Ueberstand gering.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher: H. Jegerhorst.

Verantwortlich für den soliden Teil: H. Jegerhorst; für den Unterhaltungs- u. a. Rest: H. Jegerhorst; für die Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. B. & Diefenbach; für „Berichtswelt“: D. Diefenbach; für „Sport und Witz“: J. B. & Diefenbach; für „Brenntreu“ und den „Berichtswelt“: E. Kasper; für den „Berichtswelt“: E. G.; für die „Kriegs- und Reformen“: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Text und Verlag der U. S. Wellenberg den Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit: 12 bis 1 Uhr.

Amtliehe Anzeigen

Berichtswoche

ber in der Zeit vom 5. bis einschließl. 12. Februar 1915 bei der königlichen Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 2 Reichsaffen-scheine, 3 Preußen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 silberne Taschenuhr mit goldener Kette, 1 brauner Pelzmuff, 3 silberne Damenuhren mit Ketten, 1 gold. Glieder-Armband.

Rugelauten: 3 Hunde.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Februar 1915, nachmittags 3 Uhr, werden in dem Hause Neugasse 22 dabei: 1 Bücher-, 1 Eisschrank, 1 Billard, 1 Schickapparat, bis. Wirtchafts-Gläser, bis. Bücher, Briefpapier, 2 Alben mit Kunstblättern öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung versteigert.

Wiesbaden, 16. Februar 1915.
Gabermann, Gerichtsvollzieher,
Ballufer Straße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. Februar 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im Stadtblödele Marienstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzahlung versteigern: 1 Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, zwei Schmeide u. a. m.

Wiesbaden, 16. Februar 1915.
Richter, Gerichtsvollzieher,
Cranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienster noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeiträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsversteigerung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Anwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1915.
Der Magistrat.

Nichtamtliehe Anzeigen

Anthracitkohlen I u. II
Liefert in jedem Quantum frei Haus
Friedrich Leus,
Albrechtstraße 26. Telefon 444.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend diene zur gefl. Nachricht, dass wir unsere Artikel:

**Margarine, Margarine-Käse,
Kunstspeisefett, Ochsen-Extrakt,**

nicht mehr an Private mit der Post senden, sondern sind dieselben durch die Kaufmannschaft hier am Platze zu beziehen. Wir bitten deshalb unsere Waren gefl. bei Ihrem Kaufmann verlangen zu wollen.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co.,
G. m. b. H., Altona a. E.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Die Restbestände meines Muster-Lagers verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Solle Garantie.

Georg Kessler,
Hortstraße 10. Telefon 2351.
Alle Reparaturen. — Ersatzteile. — Reinigen. — Ausmessen.

Die nach den Kriegsjahren mächtig einsetzende Entmischung von Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die fräftige Reubelebung der Bau-tätigkeit, verdrängt tüchtigen Ingenieuren u. Architekten eine sehr gute Zukunft. Es darf indes nicht verkannt werden, daß es nach wie vor für ein Weiterkommen über das Durchschnittsmach hinaus notwendig sein wird, das technische Können durch kaufmännisches Wissen zu unterfüttern bzw. auszugleichen.

Die städtische Polytechnische Lehranstalt Friedberg bei Frankfurt a. M. ist diejenige Bildungsstätte, die auf eine gleichseitig kaufm.-technische Schulung ihrer Studierenden den größten Wert legt. — Ausbildungsprogramme für künftige Maschineningenieure, Elektroingenieure, Bauingenieure od. Architekten sind kostenlos von der Direktion einzufordern.

Fischermittwoch Fischverkauf auf dem Markt.

El-, Teer- u. Kamille-Shampoo für Damen- u. Kinder zum Selbstkopfwaschen à Pak. 25 Pf., vorzügl. Qualität, von mir selbst bereitet. Zugleich empf. mich den geehrten Damen im Kopfwaschen u. Frisieren à 1 Mk. W. Sulzbach, Fabrikation künstl. Haararbeiten, Bärenstr. 4.

Eine Wohltat für unsere Krieger! Wärmeöfchen



mit 1 Karton: 10 St. Kohlen Mk. 1.50.
Als Hand-, Leib- und Herzwärmer bestens bewährt. Ein Stabsarzt schreibt nach im Feld gemachten Erfahrungen: „Die Spender der Liebesgaben in der Heimat sollten diese Öfchen häufiger ins Feld schicken.“
Telef. L. D. Jung Kirchg. 213, 47.
Wiederverk. erh. höh. Rab.
Jede Menge sofort lieferbar.
K116

Chicuree.

Große Sendung Chicuree per Pfd. 45 Pf. wieder eingetroffen.
W. Hommer,
Telephon 2148. Eilenbogengasse 11.

Apfel! Apfel!

billig! Arofrstraße 42.
„Lacto“ Eipulver „Lacto“ Schloss-Drog. Siebert, Markt-straße 9.

Morgen 6 Uhr: Marktkirche

Mittwochs-Konzert.
Frl. Gabriele Englerth.
Königl. Hofopernsängerin.
Programm berechtigt zum Eintritt.
Reinertrag für das Rote Kreuz.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 17. Februar.

Nachmittags 4 Uhr
Atonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

- Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.
1. Wir von der Kavallerie, Marsch von J. Lehnhardt.
 2. Ouvertüre zu „Isabella“ von F. v. Suppé.
 3. Lob der Frauen, Mazurka von Joh. Strauß.
 4. Larghetto von L. v. Beethoven.
 5. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
 6. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“ von A. Lortzing.
 7. Offenbachiana, Potpourri von A. Conradi.
 8. Sturmlauf-Galopp v. Jos. Strauß.

Abends 8 Uhr im großen Saale:
Lichtbilder-Vortrag
des Hrn. Prof. Dr. Georg Wegener, Kriegsberichterstatter. Grosses Hauptquartier.
Thema: „Fünf Monate auf dem Kriegsschauplatz“, Erlebnisse und Eindrücke eines Kriegsberichterstatters.
Mit Lichtbildern eigener Aufnahme.

Konfirmanten-Anzüge

in dunkelblau, marengo u. schwarz
Preislagen von Mk. 18.— bis 52.—

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 17. Februar 1915, abends 8 Uhr im großen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Dr. Georg Wegener,
Kriegsberichterstatter. Grosses Hauptquartier.

Thema: „Fünf Monate auf dem Kriegsschauplatz“, Erlebnisse und Eindrücke eines
Kriegsberichterstatters.

Mit Lichtbildern eigener Aufnahme.

Logensitz u. I. Parkett 1. bis 12. Reihe: 2 Mk., I. Parkett
13. bis 20. Reihe und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe: 1.50 Mk.,
I. Parkett 21. bis 26. Reihe, Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe u.
Ranggalerie: 1 Mk., II. Parkett u. Ranggalerie Rückseite: 50 Pf.
Städtische Kurverwaltung. F 338

Photographie-Vergrößerungen

in feinsten Ausführung, Semi-Emulsionen,
Bilder, bei Trauerfällen schwarze
Reinigung, Kiefern zu sehr bill. Be-
rechn. P. Niebold, Delmenstr. 24, 1.
Wohn., 2. Stm., Küche, an ruh. Leute
zu verm. Bei Übernahme der
Hausmeisterst. Mietzahl. Näh. d.
Architekt Lob, Hallenstr. 2.

Junges Ehepaar

sucht auf sofort möbl. Wohn- und
Schlafzim., evtl. mit Küchenbenutz.,
Nähe Bahnhof, für läng. Zeit. Off.
mit Preisangabe unter 3. 891 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gelübt vom 1. 3. ab auf 1 Monat

Pension

für Hein. auf erkrankten Sund. Ang.
u. R. 892 an den Tagbl.-Verlag.

Rüfer

gesucht Vorstr. 31, Weinhandl.

Verloren

Stück schwarze Spitze.
Begen Belohnung abzugeben Fund-
bureau, Friedrichstraße.

Stoppdecken

werden preisw. angefertigt u. Woll-
geschlumpf Bismarckring 42, 1. l.

Königl. Theater.

Zwei 1. Parkettplätze nebenein., auf
2. Stuhl, Ab. C. für den Sonntag
abzugeben. Näh. Festungstr. 5.

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Statt besonderer Anzeige!

Am 7. Februar wurde mir nach kurzem Glück durch
eine schwere Verwundung auf Frankreichs Erde mein herz-
innig geliebter, treusorgender Mann, der

Rechtsanwalt und Leutnant d. L.

Friedrich Schramm,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer:
Armgarl Schramm, geb. Gabler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Schwägerin und Tante,

Frau Emma Daniel,

geb. Wolter,

sagen wir herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 14. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Febr.
an den Folgen einer Verwundung im Feldlazarett zu
Also-Voracke mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller
Sohn, unser guter Bruder, der

Akademiker der Königl. Kunst-Akademie Düsseldorf,

Leo Rosengarten,

Kriegsfreiwilliger u. Gefreiter.

In tiefstem Schmerz:

Gustav Rosengarten.

Hedwig Rosengarten.

Berthold Rosengarten,

z. Zt. im Felde.

Ferdinand Rosengarten

(Sidney).

Wiesbaden, den 16. Februar 1915.



Am 21. Oktober beim Sturmangriff auf Kocknyl, Belgien,
starb den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Sohn,
Bruder, Enkel und Schwager,

Kurt Gerberding, Stud. med.,

Kriegsfreiwilliger im 234. Regiment.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefem Schmerz

H. Gerberding u. Frau, geb. Schild.



Ein sanfter Tod erlöste am 9. Februar von seiner
auf dem Felde der Ehre erlittenen schweren Verwundung
unsere Oelschlüger

Jacob Schultz,

Unteroffizier d. L. im Res.-Inf.-Reg. Nr. 80.

Wir betrauern in ihm einen langjährigen, treuen
und tüchtigen Arbeiter. Das Andenken an den Tapferen
werden wir in Ehren halten.

Adam Voltz, G. m. b. H.

Berwan' ten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Onkel und Neffe,

Martin Wailand,

nach langem, schwerem Leiden im 32. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rath. Wailand, geb. Wiffert, Familie R. Wiffert.

und Kinder.

Familie Fritz Wailand.

Familie Ph. Wailand.

Familie Paul Eichhorst.

Familie Gh. Thiel.

Wiesbaden, den 15. Februar 1915.

Eltwiler Straße 16.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Februar 1915,
nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Codes-Anzeige.

Heute nacht ent'schlief sanft nach langem schwerem, mit großer
Gebuld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Bernhard Jacob, Wwe.,

Sophie, geb. Thon.

Wiesbaden (Dambachtal 5), den 16. Februar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Thon.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause, Dambachtal 5, nach
dem alten Friedhof, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt. 211

Stoff- u. Schirmfabrik
W. Benker, Marktstr. 32.
Reparieren und Ueberziehen
schnell und billig. — Telephon 2201.

Ottomanen,
feststehend, verstellbar, ver wandelbar.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Ochsen- Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen,
Saucen u. Gemüse in gleicher Weise
wie d. englische Liebig-Extrakt.
1 Pfund „Ochsen“ hat den Ge-
brauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.
Dose à 1 Pfund netto 1.40, 1/2 Pfund
75 Pf. Zu haben bei den Delikat.,
Kolonialwaren-Handlungen u. Dro-
gerien.

Vertreter

für Wiesbaden und Umgegend:

J. S. Auerbach,

Wiesbaden, Säulowitzstraße 11.

Telephon 4861.

Volle Milch

in Flaschen per Liter 24 Pf. wird noch
von einem Gutsbesitzer täglich nach
Haus abgegeben. — Trockenfütterung.
Milchkonserven können sämtliche
landwirtschaftl. Produkte, Kartoffeln
u. s. w., beziehen. Beste Aufträge
u. B. 893 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort lieferbar: 20,000 Rtr.

feldgrauen Zeltbahnstoff,

94 cm br., garant. vorchriftsmäß.
imprägniert, à Rtr. M. 1.76,
ca. 18,000 Brotsackstoff, grau,
ca. 18,000 Heimzeugstoff, feldgrau,
billigst. Gebl. Offerten unter N. 890
an den Tagbl.-Verlag.

Bartie Kopfhare

p. Pfd. 1 Rtr. Neug. 6, Viehdick a. Rh.
Schreibmaschine „Minerva“,
fast neu, für 125 Rtr. abzugeben
Kaiserstraße 35.

Vollmilch

zu kaufen gesucht.
Wiesbadener Molkerei, Bleichstr. 42.

Cinquartierung

zu angen. Härk Blücher, Blücherstr. 6.
Traviata geg. Meisterfinger zu ver-
tauschen, 2. Rang. Näh. Tagbl.-V. Pt

Aeusserst billig

Osram-1/2-Wattlampen

mit zirka der Hälfte des bis-
herigen Stromverbrauchs.

Osram-Metallfadenlampen

in jeder Kerzenstärke.

Alfred Flack,

Luisenstrasse 46,
neben dem Residenz-Theater.

Telephon 747.